

Ein Gott, der mich sieht

Rundbrief von Hanna Printz // Januar 2023

Verbrannter Müll an Straßenrändern mitten in der Stadt, statt dem Wecker lauter Bass, Hochzeitsmusik und Tempelgesänge und als Einschlafmusik die halbe Nacht über Klavier, Bass und Gesang der umliegenden Restaurants. Worüber man sich in Deutschland schon längst beschwert hätte, erlebt man hier tagtäglich. Fünf Wochen bin ich nun schon in diesem so anderen Land und manchmal fühlt es sich an,

als wäre mit dem Flug nach Kambodscha die Zeit gestoppt worden.

Doch ich freue mich, euch jetzt ein bisschen mit hineinzunehmen in meine ersten Wochen hier, die Organisation, in der ich mitarbeite und die Herausforderungen und schönen Momente, die ich hier erleben darf.

Doch nicht immer alles einfach?

Durch den Besuch meines ältesten Bruders am Weihnachts- und Silvesterwochenende, habe ich realisiert, dass ich hier wirklich nicht als Tourist bin, sondern noch weitere fünf Monate hier verbringen werde. Dass es anders ist als in Deutschland, habe ich ja schnell akzeptiert, doch mir wurde nochmal neu klar, was für eine Chance diese Zeit hier ist und dass ich sie wirklich nutzen möchte, um aus meiner Komfortzone zu kommen, neues zu entdecken und zu erleben und dadurch auch meinen Gott besser kennenzulernen.

Doch die Dinge, über die man sich in Deutschland beschwerten würde, sind auch mir mit der Zeit immer mehr auf die Nerven gegangen. Ich bin besonders empfindlich, wenn es um Geräusche und Gerüche geht, aber wie gesagt: Hier beschwert man sich nicht, sondern passt sich an. Das ist mal mehr mal weniger einfach und an stressigen Tagen, wo noch besonders laute und energiegeladene Kinder (das gibt es eigentlich jeden Tag) dazu kommen, bin ich glücklich, wenn ich mir mit meinen Kopfhörern laute Musik anmachen kann und den Lärm der umliegenden Tempel oder Restaurants übertöne. Ich bin dankbar, dass Gott dann doch immer wieder ruhige Momente schenkt und wir die Wochenenden frei haben für Fahrradtouren und Picknick am Fluss, Bubble Tea vom nächsten Café oder auch einfach nur ein Tag zuhause mit gutem Essen, Gemeinschaft und bewusster Zeit nur mit Gott und mir.

Dass ich Zeit mit Gott brauche, habe ich in den letzten Wochen oft gespürt und ich bin dankbar für die vielen Momente, in denen Gott Ermutigung geschenkt hat und zeigt, dass er da ist. Ich durfte üben, mich vor Gott zu öffnen und mir bewusst machen, dass Gefühle vor ihm Platz haben und er meine innere Einsamkeit nimmt.

Erster Besuch aus Deutschland

Auch hier bei uns war Weihnachten, doch das ist ziemlich unspektakulär an mir vorbeigegangen. Außer dem Weihnachtsschmuck spielt es keine große Rolle im Leben von Kambodschanern und Christen feiern hier den ganzen Monat Weihnachtsfeiern (auch noch am 31. haben wir eine besucht). Durch Josuas Besuch war das Weihnachtswochenende trotzdem etwas Besonderes. Ich habe Plätzchen aus Deutschland genossen und wir haben verschiedene Ausflüge (Fahrradtour, Fledermaushöhlen, Tempel) und einen Kochkurs gemacht, Streetfood probiert und mal etwas außerhalb von Battambang erlebt.

Auch am Silvesterwochenende war Josua noch einmal da und wir konnten zwei entspannte und ruhigere Tage als Geschwister in einer nichttouristischen Kleinstadt, 90 km weg von Battambang, verbringen. Neben der schönen Natur an Wald, Dschungel und Wasserfällen haben wir auch etwas Einblick in die Kultur bekommen und wurden zweimal zum Früchte essen eingeladen und mit noch mehr Früchten wieder verabschiedet. Um das mal gesagt zu haben: Die Bananen und Mangos schmecken hier tatsächlich anders als in Deutschland. Sie sind intensiver und es gibt auch viel mehr als nur eine Sorte.



Gottes bedingungslose Liebe praktisch erleben

Nachdem die ersten zwei Wochen noch ziemlich viel los war, hatten wir in den letzten drei Wochen viel Zeit zum Ankommen, Beobachten und einfach nur Da sein - etwas was uns als Deutsche aus einer leistungsorientierten Gesellschaft eher schwer fällt. Die kambodschanische Kultur hingegen ist eine sehr entspannte und dankbare Kultur und selbst wenn wir keine Aufgabe hatten und einfach nur dabei waren, wurde uns im Nachhinein dafür gedankt. Das war mir ein großes Zeichen von Gottes Liebe für uns: Wir brauchen nichts zu leisten, um etwas wert zu sein, auch wenn unsere Gesellschaft uns das Gegenteil beweisen möchte. Ich wünsche mir, diese bedingungslose Liebe und Dankbarkeit für meine Mitmenschen mit nach Deutschland zu nehmen.

Was mache ich hier?

Roots of grace arbeitet mit den Ärmsten der Stadt zusammen, die in sogenannten "Villages" (Dörfer) in Blechhütten leben und mit Gelegenheitsjobs oder Betteln (auch Kinder) ihr Geld verdienen. Diese Villages lassen sich überall in und am Rande der Stadt finden. Hier sind die Zäune um reichere Grundstücke die einzigen Trennungen zwischen Arm und Reich und es gibt keine reichen und arme Stadtteile. Deshalb ist einem die Armut hier auch immer vor Augen, anders als es zum Beispiel in Deutschland der Fall ist.

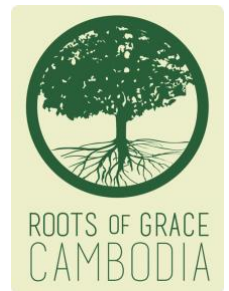
Morgens vor Sonnenaufgang fahren zwei größere TukTuks der Organisation in die Villages um 36 Kinder abzuholen und zum Center der Organisation zu bringen. Dort bekommen sie Frühstück, eine Dusche und ihre Schuluniform. Alle Kinder dürfen auf eine Privatschule gehen, wo sie auf eine andere Gesellschaftsschicht treffen und eine gute Schulbildung erfahren.

Ich bin dankbar, dass unser Tag erst um 7 Uhr beginnt mit den morgendlichen Andachten mit allen Mitarbeitern. Die Andachten sind zwar in Khmer und so sitzen wir ziemlich teilnahmslos mit im Kreis, doch diese Zeit bietet uns eine feste Struktur für unsere eigene Bibellesezeit und einen ermutigenden Start in den Tag.

Die einzige Bedingung für die Eltern, deren Kinder von *Roots of grace* gesponsert werden, ist die Anwesenheit im Bibelunterricht einmal die Woche. Der kambodschanische Leiter der Organisation fährt hierfür jeden Morgen in ein anderes Village und verbreitet das Evangelium. Dreimal die Woche dürfen wir morgens mitkommen und uns währenddessen mit einer Mitarbeiterin um das Kinderprogramm kümmern. Einige Frauen aus diesen Villages haben sich auch dazu entschieden, Schulbildung in Anspruch zu nehmen und so wird auf einem anderen Grundstück jeden Tag mit einigen Frauen das Lesen und Schreiben geübt, weil das leider selbst bei jungen Frauen keine Selbstverständlichkeit ist. Währenddessen betreuen wir dort ihre Kinder, nicht nur im Kindergartenalter, sondern auch Schulkinder. Immer wieder sehe ich Kinder, die vormittags unterwegs sind, arbeiten oder an den Straßen spielen, statt in die Schule zu gehen. Kinder, die eine staatliche Schule besuchen und nicht gesponsert werden oder das nötige Geld besitzen, haben es um einiges schwieriger. Ihr Unterricht findet die Schule beispielsweise wegen Lehrermangel nur nachmittags für vier Stunden statt und in Klassen von über 50 Schülern. Bei manchen bleibt es auch nur bei der Grundschule, was oft nicht genug ist, um überhaupt schreiben und lesen zu können, da das kambodschanische Alphabet um einiges komplizierter ist als unseres. Doch auch die Uniform und das Schulmaterial kosten Geld und auch wenn Schulbildung sehr empfohlen wird, gibt es in Kambodscha keine Regierung, der die Schulbildung genug am Herzen liegt, um sie zur Pflicht zu machen und dies dann auch durchzusetzen. Deshalb sind Organisationen wie *Roots of grace* so wichtig und auch sehr verbreitet, besonders in Battambang. Seit September bietet *Roots of grace* auch eine Vorschule für vier Vierjährige an. Dort dürfen wir an manchen Vormittagen die Spiele in der Pause übernehmen.

Gegen 11 Uhr kommen die Schulkinder zurück aufs Gelände zum Mittagessen und haben Mittagspause, in der wir uns um die Vorschüler kümmern und dann selber eine Stunde Mittagspause haben. Anschließend sind wir mit dabei im Englisch- und Bibelunterricht und dürfen dort die Lehrer mit kreativen Ideen und unserer englischen Aussprache unterstützen. Der Englischunterricht ist eine große Chance für die Kinder, da man in der Schule erst ab der 6. Klasse, dem letzten Jahr in der Grundschule, Englisch lernt.

Montag nachmittags sind wir auch noch auf einem anderen Gelände und probieren uns bei einer älteren Englischklasse ganz alleine im Unterrichten aus, um die Schüler, die etwa in unserem Alter sind, etwas aus ihrer Komfortzone locken. Frauen in Kambodscha sind oft ziemlich unsicher, besonders wenn es zum Englischsprechen kommt und das macht Beziehungsarbeit hier gar nicht so einfach. Die Mitarbeiter unserer Organisation hingegen sind erstaunlich offen zu uns und ich schätze die ehrlichen Gespräche über Glauben, Kultur und Arbeit sehr. Ich bin dankbar für meinen guten Sprachunterricht in der Schule und dass das Englischsprechen für mich hier so einfach sein darf. Das Khmerlernen ist uns nach unserem Sprachkurs nicht so einfach gefallen. Ich bin dankbar über einzelne Worte und wenige einfache Fragen, die ich mit den Kindern reden kann. Das Einkaufen auf dem Markt und Bestellen im Restaurant klappt auch schon auf Khmer und es ist schön zu sehen, wie einzelne Wörter auch schon zur Verständigung reichen können, wie zum Beispiel mit unserer Nachbarin. Englischkenntnisse sind hier keine Selbstverständlichkeit und so bin ich sehr daran interessiert, noch etwas mehr Khmer zu lernen. Die Kambodschaner sind sehr geduldig und helfen gerne und so bin ich mir sicher, dass sich mein Wortschatz in den nächsten Monaten auch noch erweitern wird.





Fotoshooting in traditioneller Tanzkleidung

Weihnachtsfeier in einem Village



Die Vorschüler genießen die Zeit mit uns sehr



Hier gibt es für die Kinder zweimal am Tag Reis mit verschiedenen Beilagen



Neujahr über den Dächern von Battambang



„Du bist ein Gott, der mich sieht.“ - 1. Mose 16,13

Ich wünsche euch verspätet auch noch ein gesegnetes neues Jahr und hoffe, dass die Zusage der neuen Jahreslosung euch genau so viel Ermutigung gibt wie mir in den letzten Wochen. Diese Zusage habe ich tatsächlich auch erleben dürfen. Gott weiß, wie es uns geht und was schwer für uns ist und ich bin dankbar, dass ich das an ihn abgeben darf.

Ganz herzlich möchte ich mich auch für eure Unterstützung im Gebet, finanziell und durch eure lieben Nachrichten bedanken, gerade auch um Weihnachten herum. Ich bin Gott und euch sehr dankbar, dass ich die Möglichkeit habe, hier so viel Neues zu erleben und dabei so bewahrt und gesegnet bin. Danke, wenn ihr mich auch weiterhin in eure Gebete mit einschließt und wir auch so miteinander verbunden bleiben.

Eure

Hanna



Gebetsecke

Dank

- Entspanntes Ankommen, Gottes Ermutigung in allem Neuen
- Einfinden in Aufgaben
- Kein Ausschlag auf den Händen mehr

Bitte

- Mut und Offenheit für Beziehungsarbeit
- Kreativität und gute Kommunikation mit Lehrern für Unterrichtsgestaltung
- Eines der Villages, mit denen wir arbeiten, wird in den nächsten Tagen komplett ihre Blechhütten abbauen müssen. Die Uferpromenade entlang des Flusses soll erneuert werden und so hat die Stadt den Familien ein neues Land zugewiesen. Doch nicht alle Familien haben das Privileg, dorthin ziehen zu können und auch nicht genug Geld, um Land zu kaufen, vielleicht besteht die Möglichkeit, ein Haus von der Organisation aus anzumieten, falls die finanziellen Mittel hierfür ausreichen. Wo der Bibelunterricht in den nächsten Monaten stattfinden wird, ist auch noch nicht klar. Betet bitte für Trost und Perspektive für die Menschen, für die dieser Wechsel nicht einfach werden wird. Das Evangelium hat in diesem Village die meiste Annahme erfahren, doch diese Veränderung sorgt trotzdem für Aufregung und ist alles andere als einfach.



DMG interpersonal e.V.
Buchenauerhof 2, 74889 Sinsheim
Tel. 07265 959-0, www.DMGint.de
E-Mail: Kontakt@DMGint.de

Volksbank Kraichgau
IBAN: DE02 6729 2200 0000 2692 04
BIC: GENODE61WIE

Verwendungszweck: P20905
Printz + Adresse (Straße, PLZ, Ort)
für die Spendenbescheinigung

*Deine Adressdaten werden von mir und der DMG vertraulich behandelt und nur für den Rundbriefversand verwendet. Sie werden auch im Ausland verwaltet, bis auf Widerruf gespeichert und nicht an Dritte weitergegeben.
Den Rundbrief kannst du selbstverständlich jederzeit ab-/bestellen.*